

Grand Island Anzeiger und Herald.

Jahrgang 20.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 13. April 1900.

Nummer 32.

Wochenübersicht.

Ausland.

Deutschland.

Verschiedene halbamtliche Neuerungen bezüglich der Politik, welche Deutschland bei den projektirten neuen Handelsverträgen verfolgen wird, lassen erkennen, daß von der Schutzpolitik nicht abgegangen werden soll. Auf keinen Fall sollen Zölle ermäßigt werden.

In politischer Beziehung herrscht während der verflochtenen Woche äußerlich große Stille; die legislativen Körperlichkeiten sind in die Ferien gegangen, unter der Hand sind aber die Agrarier sowohl wie die Regierung bezüglich der Fleischschauvorlage und der Flottenvorlage ernst an der Arbeit gewesen und es ist ziemlich wahrscheinlich, daß die Situation eine ganz andere sein wird, wenn der Reichstag nach den Feiertagen wieder zusammentritt.

Die Kommentare, welche die Zeitungen während der Woche über die Kriegsergebnisse in Südafrika brachten, waren in dem üblichen Ton gehalten. Die kleinsten Erfolge der Buren wurden vergrößert und mit Freuden begrüßt, während die britischen Erfolge vertleibt wurden.

Die Zustände in Kamerun nehmen hier die Aufmerksamkeit noch immer in Anspruch. Allgemein wird zugegeben, daß das jetzige Verwaltungssystem der Kolonie ein riesiger Fehlschlag ist. Der Bericht eines Missionärs besagt, daß nicht nur in der Kolonie die Sklaverei allgemein herrscht, sondern daß der Sklavenhandel, für welchen die Flüsse Wuri, Mungo, Lungas und Sanaga als Transportstraßen dienen, immer noch blüht. Sklaven dienen selbst als das beste Zahlungsmittel zur Begleichung von Schulden.

Das Attentat auf das Leben des Prinzen von Wales hängt man hier nach den jüngsten Nachrichten an, als eine Folge zu betrachten. Der Vorwärtler sagt, nachdem er alles Bemerkenswerte gesammelt hat: Das Ganze war ein dummes Jünglingsstück und es ist lächerlich, ihn mit internationalem Anarchismus oder mit Politik überhaupt in Verbindung bringen zu wollen.

Kaiser Wilhelm hat die Pläne für die vollständige Umwandlung des großen Fluges vor dem Brandenburger Tor gutgeheißen. Nachdem er seinem Vater drei ein Denkmal errichtet haben wird, will er seine eigene Statue dort aufstellen lassen. Diese Mittheilung ist dem Correspondenten der Associated Press von einer hochgestellten Persönlichkeit gemacht worden.

Die Agrarier sehen ihren Kampf auf die Regierung fort. Sie vermengen hartnäckig die Streitfragen, die sich auf die Fleischschauvorlage beziehen, mit denen, die durch die Flottenvorlage entstanden. Sie drohen, zu der Flottenvorlage ihre Zustimmung zu geben, wenn die Regierung nicht ihre Zustimmung zu der Fleischschauvorlage giebt.

Ein Wechsel in der Politik zu Gunsten des Freihandels, sagt die Kriegzeitung, kann nur eine Niederlage für die Regierung herbeiführen. Das Centrum wird nie eine so radikale Frontänderung zugeben.

Der amerikanische Postkapitän Andrew D. White hat für sich auf dem Dampfer Deutschland Passage belegt und wird mit demselben, nachdem er die Pariser Weltausstellung einen kurzen Besuch abgestattet haben wird, am 29. Juli von Cherbourg abfahren. Er wird der höchsten seiner Tochter bewohnen und Washington vor seiner Rückkehr hierher besuchen. Herr White hat eine Reihe von Artikeln, welche interessante Bemerkungen an Tolstoj, und andere Bemerkungen enthalten, an New York Magazine geschickt und hat ein großes wissenschaftliches Werk nahezu vollendet.

Am 18. Oktober, dem Jahrestage der Schlacht bei Leipzig, findet die Grundsteinlegung eines Denkmals zur Erinnerung an diesen Kampf statt. Das Denkmal wird auf dem Schlachtfelde errichtet. Der Kaiser, der König Albert von Preußen und andere Würdenträger werden der Feierlichkeit beiwohnen.

Auf die Anlage der Fälschung wurde Chef der bisher angehängten Spinnereisirma Gebrüder Werner in Wees, Sachsen, verurteilt.

Der Dampfer Kaiserin Maria Theresia vom Norddeutschen Lloyd ist sofort nach einer sehr stürmischen Fahrt in einen Anker gekommen. Das Fahrzeug, das der schültesten und größten der Gesellschaft, verließ New York am 27. März, drei Tage nach der Abfahrt der Haderkette, und Stunden lang das große Schiff ein Spielball der Wellen während eines Sturmes, der Reparaturen des Schadens unmöglich

machte. Mit Mühe und Noth konnte die Kette durch ein Seil ersetzt werden; es nahm jedoch die vereinten Kräfte von 16 Mann in Anspruch, um das Rad auf diese Weise dirigiren zu können.

Die Passagiere waren natürlich äußerst erschreckt und zu einer Zeit schien eine Panik unermesslich. Nur durch das besonnene Auftreten des Kapitäns Stoermer und des ersten Offiziers Bölow konnten die Passagiere davon überzeugt werden, daß keine Gefahr vorlag.

Es wird halbamtlich bestätigt, daß der österreichische Kaiser Franz Joseph am 5. Mai nach Berlin kommen wird und diese Ankündigung beschäftigt die öffentliche Meinung in hohem Grade.

Die Berliner Presse urtheilt über die Wichtigkeit des Besuchs verschieden, die meisten Zeitungen legen ihm aber eine eminente politische Bedeutung bei.

In der „Deutsche Reue“ beantwortet der Professor Mommsen die neulich erschienenen Argumente des Professors Mar Müller. Er verdammt den Krieg in Süd-Afrika als ungerechtfertigt unglücklich wie folgt: „In England's rühmlicher Geschichte ist eine neue Seite aufgeschlagen, nämlich: die Arbeit eines Denkers gegen die verfehltesten Anhänger des Biblismus.“

Die Presse indosirt Prof. Mommsen's Artikel allgemein. Das Tageblatt sagt: „Jedes von Prof. Mommsen gefagte Wort wird von einer Nation von 50.000.000 Seelen indosirt.“

Während der letzten Tage hat es heftig geregnet. Infolge dessen sind die Erde und die Dör über ihre Urter getreten und haben ausgedehnte Gebiete in Sackhen, Braunschweig und Schliesen überschwemmt.

Am Mittwoch wird die Ankunft der Kaiserin Friedrich in Friedrichshof erwartet, wo sie den Sommer verbringen wird.

Großbritannien.

Als am Sonntag Morgen in Tipperary ein Zug mit Excursionisten aus Dublin eintraf, die die Königin sehen wollten, wurden die Excursionisten von einer großen Volksmenge recht unheimlich behandelt. Es wurde sogar mit Schmutz auf sie geworfen. Ein Frauwagen wurde in Brand gesteckt und als das Feuer gelöscht werden sollte, war der Schläuch an 20 Stellen durchgebrannt.

Wenn man bedenkt, daß alle Kriegsverbrechen einer strengen Gesarif unterworfen werden, so ist in den neuesten Depeschen von der Front wenig Ermuthigendes für England. Versicherungen, daß nichts zu fürchten sei, auch wenn der Eisenbahn- und Telegraphenverkehr abgeschnitten und Bloemfontein isolirt ist, sowie die Mittheilung, daß die Frauen und die Nichtkämpfenden die Anweisung erhielten, sich zu entfernen, lassen nichts Gutes ahnen.

Die Briten fangen jetzt wenn auch mit Widerstreben an, einzuräumen, daß Lord Roberts einen Winterfeldzug vor sich hat, welcher mehrere Monate dauern wird. Dies ist, in wenigen Worten ausgedrückt, das Ende der großen Hoffnungen, welche man auf den glänzenden Marsch des Lord Roberts von Kimberley nach Bloemfontein gebaut hat.

Man trifft jetzt Vorbereitungen, um Bloemfontein in zeitweiligem Zustand zu setzen und sich gegen Übergriffe von Ueberfällen zu schützen. Dem Lord Roberts ist die wichtigste Aufgabe zuzuteilen, die Eisenbahnverbindungen zu schützen, während Lord Roberts auf neue Fahrten von Pferden und auf die Nachlieferung von Winterkleidern für die Truppen wartet, deren aus Baumwolle angefertigten Hüte, Anoraken und Schuhzeug aufgebracht werden ist.

Die britische Flotte Franant, welche am 15. November nach Hobdona abfuhr, ist an der japanischen Küste angekommen. Das Boot des Kapitäns wird vermisst. Franant war ein aus Stahl im Jahre 1895 gebauter 4 Masten und mag 2798 Registertons.

Vierte vom Kriegszustand bringen lebhafteste Schilderungen von den entsetzlichen Beschwerden, welche die des Klimas ungewohnten Engländer auf den düstern hochgelegenen Südafrikas auszuhalten haben. Besondere fürchtbar ist der Wassermangel unter der brennenden Sonne, der die englischen Soldaten auf ihren lang-n. Märchen ausgesetzt sind. Wenn aber einmal Wasser gefunden wird, so ist es meist eine dicke schlammige Masse. Aber der entsetzliche Durst überwand jeden Gtel.

Eine Depesche an die „Daily Mail“ aus Brandfort, (etwa 30 Meilen nördlich von Bloemfontein) datirt vom 8., berichtet: „Gestern brachte General Dewet bei Meerfontein den Briten die dritte Niederlage innerhalb einer Woche bei, indem er 800 tötete oder verwundete. Er nahm 900 gefangen und erbeutete 12 Wagen. Sein Verlust war 5 Tode und 9 Verwundete.“ Der „Daily News“ wird aus Pretoria,

via Delagoa Bay unter'm Montag gemeldet: „Es wird offiziell bekannt gemacht, daß südlich von Brandfort eine Schlacht gekämpft wurde in der 600 Briten getödtet oder verwundet wurden und 800 Mann gefangen wurden.“

„Lord Roberts soll infolge Wassermangels mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben.“

Die „Daily Mail“ veröffentlicht folgende vom 10. April datirte Depesche aus Lourenzo Marques: „Die Niederländische Eisenbahn-Gesellschaft sagt, daß sie eine Depesche erhalten hat, welche einen Sieg der Buren nahe Koonstas meldet, wobei die Buren 900 Briten getödtet haben.“

In London weiß man nicht, soll man die Nachricht von der Niederlage der Briten bei Meerfontein glauben oder nicht. Man argumentirt, daß das Kriegsgeschehen eine Ankündigung ausgegeben hätte, wenn die Nachricht wahr wäre. Auf der anderen Seite waren die Berichte aus Pretoria in der Regel wahr, so daß man auch die jetzigen als wahr annehmen dürfte.

In dem letzten Kampf der Abtheilung des Col. Plumer nahe Mafeking wurde etwa die Hälfte der Briten verwundet. Col. Plumer erlitt eine Verletzung am linken Arm und sein Pferd wurde erschossen. Auch Col. Vooile und Capt. Holt wurden verwundet. Col. Plumers Croonanz wird vermisst und Capt. Gird, Grewe wurde erschossen, während die den Rückzug leitete.

Von fourteen Streams wird heftiges Geschützfeuer gemeldet. Die Briten bedürfen ein Mörsergeschütz. Lord Methuens marschirt in der Richtung nach Popofstad.

Die Verluste der Briten in dem Kampfe bei Dewet's Dorf waren 100 Tote oder Verwundete und 459 Geisangen.

Der Transvaal Volksraad ist auf den 10. Mai in reguläre Sitzung berufen worden.

Lord Roberts hat dem Kriegsministerium aus Bloemfontein folgende vom 10. dairete Depesche geschickt: „Der Feind zeigte in den letzten Tagen eine lebhaftige Thätigkeit. Ein Commando derselben hielt sich am nördlichen Ufer des Dranjesflusses nicht weit von Alwal North, während ein anderes Wespener angreift. Die Garnison hält sich tapfer und brachte den Buren ernstliche Verluste bei. Major Springe von den Capisüßen ist gefallen. Andere Verluste wurden bis jetzt nicht gemeldet. Die Truppen marschiren schnell vorwärts. Da in diesen Bericht der Affaire von Meerfontein, wo die Engländer 1500 Mann verloren haben sollen, keine Erwähnung gethan wird und auch die Drisangabe sehr verschieden ist, da das eine Mal der Ort südlich von Brandfort, das andere Mal südlich von Bloemfontein liegen soll, so glaubt man hier nicht an die Niederlage von Meerfontein.“

General Gatacre wird nach England zurückkehren. Obwohl für seine Aboerufen keine besonderen Gründe angegeben werden, so wird man doch nicht fehlgehen, wenn man dieselbe als Folge seiner Missethete ansieht. Die Affaire von Storomburg und sein Uebermögen bei der Keedersburg dengegriffen 500 britischen Engländer zum theil in Briten zu bringen, haben die militärische Leutbahn Gatacre's ansehend zu einem vorzeitigen Abschiede gebracht. Dem Anschein nach wird sein Nachfolger Gen. Kanale. Uebtriges werden auch mehrere Brigadegenerale durch andere ersetzt werden.

Dies herfür noch immer die optimistische Ansicht vor, daß der lange Lord Roberts in Bloemfontein (seit dem 13. o. Mis) allein darauf zurückzuführen ist, daß der Feldmarschall Vorbereitungen zu dem langen Marsch nach Pretoria macht, der mit unmittelbarem Macht jeden Wiederstand niederbrechen soll.

Süd-Afrika.

Ein für die Buren glückliches Ereignis meldete Lord Roberts am Freitag durch folgende Depesche: „Wieder hat sich ein unglückliches Ereignis zugegetragen, das, wie ich fürchte, zur Geisangnehmung von 3 Kompanien der Königl. Irlandischen Jäger und 2 Kompanien des 9. Regiments britischer Infanterie führte. Das war in der Nähe von Keedersburg, ein wenig östlich von der Bahnhafstation von Bethany und nur wenige Meilen von Bloemfontein. Sie wurden von einer härteren Streitmacht des Feindes mit 4 oder 5 Geschüßen umringt. Das Detachment hielt von Montag des 8. April bis zum 4. April, Morgens um 9 Uhr aus und streifte dann, wie es scheint, die Wassen; denn es wird berichtet, daß das Feuer um jene Zeit aufhörte. Als ich die Nachricht am Nachmittag des 8. April vernahm, beorderte ich sofort Gatacre, so schnell wie möglich von Springfontein

(seinem derzeitigen Hauptquartier) nach Keedersburg aufzubrechen, und ich sandte die Cameron's Hochländer von hier nach Bethany. Gatacre traf Donnerstags Vormittag, ohne Widerstand gefunden zu haben, in Keedersburg ein, konnte aber keine Kunde über das vermisste Detachment erhalten. Es kann kein Zweifel darüber herrschen, daß diese sämmtlich gefangen genommen worden sind.“

Aus Ladysmith wird gemeldet, daß die Buren die Unthätigkeit des General Buller als ein Zeichen von Schwäche ansehen und deshalb eine größere Lebhaftigkeit an den Tag legen. Wie es scheint, treffen sie bei Buggarsberg Anstalten, um den Gen. Buller in der Plante zu fassen, wenn dieser über Helmsbaart vorzuehen sollte. Da ihr Plan bekannt ist, dürfen sie Buller nicht unvorbereitet finden.

Aus Pretoria wird folgendes unter letztem Sonntag gemeldet: Gen. Dewet hat bei Dewet's Dorf, südöstlich von Bloemfontein eine große Abtheilung englischer Cavallerie angegriffen und 455 Engländer gefangen genommen. Er nahm auch viel Munition und Vorräthe und brachte den Engländern schwere Verluste bei. Von den Buren wurden 2 getödtet und 4 verwundet. Bei den anderen Commandos ist alles ruhig.

Da Dewet's Dorf etwa 30 Meilen östlich von Keedersburg liegt, so ist es sehr leicht möglich, daß diese Melodung sich nicht auf die Geisangnahme der 5 Kompanien bei Keedersburg bezieht, die der Mehrzahl nach aus Infanterie bestanden, sondern daß diese Depesche auf den Kampf Bezug hat, den General Gatacre's Reiterer einer Bloemfontein Melodung zufolge bei Keedersburg (!) mit dem Feinde bestand.

Es wird offiziell bekannt gemacht, daß bei dem Ueberfall bei den Bloemfontein Wasserwerken die Buren 11 Offiziere und 362 Gemeine gefangen nahmen, 11 Geschüße und zwei Munitionswagen sowie andere Wagen und Waarelein erbeuteten.

Am Mittwoch, den 4. April, sagte Präsident Steijn zu Koonstid in seiner Ansprache an den Volksraad des Freistaates, die Burchers seien jetzt in einer besseren Lage als beim Ausbruch der Feindseligkeiten. Der Freistaat habe eine halbe Million von Transvaal für Kriegszwecke geboigt. Der Reiterer drehen, die sich den Engländern ergaben. Er sagte ferner: „Das Geschick der Republik ist in höheren Händen als denen der englischen Regierung, nämlich in den Händen der Bewohner von Frankreich, Rußland und Deutschland, die für eine Intervention agitiren. Der Krieg wird bald beendigt sein. Wenn es wahr ist, daß die Engländer Gefangene nach St. Helena sandten, so wären wir berechtigt, englische Gefangene tief hinab in die Johannesburger Minen zu senden.“

Philippinen.

Von allen Seiten kommen Berichte über Zusammenstöße zwischen amerikanischen Truppen und Zmurgenten. In diesen Treffen werden zwar die Insurgenten gewöhnlich geschlagen, aber die Amerikaner erleiden in der Regel ebenfalls Verluste.

Neulich machten Insurgenten einen nächtlichen Angriff auf Calabayan, Insel Samar. Sie tödeten die Posten, drangen in den Ort und durchsuchten das Haus des Majors Gilmore, der zum Glück abwesend war. Sein Koch wurde tödetet. Die Amerikaner trieben schließlich die Insurgenten aus der Stadt, nach dem sie 4 g. tödetet und 12 gefangen hatten.

Der im Norden von Luzon den Befehl führende Gen. Young hat wiederholt um Verstärkung ersucht, da seine Truppen erschöpft sind und er auch nicht genug Leute hat, um alle Districte in seinem Gebiet zu garaisiren. Auch sei es notwendig, den Insurgenten noch etliche Plaktionen zu erhalten, bevor die Regenzeit eintritt.

Der General Bell, der im südlichen Theile von Luzon den Befehl führt, sendet ähnliche Berichte. Er habe nicht genug Truppen, er halte gerade ein paar Dte, ohne das ihm zugewiesene Gebiet zu kontrolliren.

Der Präsident der Ortschaft Samuel in der Provinz Catabar und andere prominente Eingeborene sind ermordet worden, weil sie als Freunde der Amerikaner bekannt waren.

Zwei Postnachrichten von Manila ist man in Manila überzeugt, daß Aguinaldo sich in der Stadt verborgen hält. Er fühlt sich dort vollkommen sicher, da er in stets wechselnder Verkleidung erscheint.

Türkei.

Während die Pforte den russischen Forderungen hinsichtlich der Eisenbahnkonzessionen in Anatolien offiziell nachgegeben hat, werden die Kriegstrümpfen

Dry Goods, Schuhwaren, Schuhe.

Martin's

Seit Herrn Martin's Reise nach dem Osten zeigt jedes Departement sich in seinem vollen Glanze. Jede Abtheilung wetteifert mit der nachbarlichen um den Vorrang. Jede Abtheilung in unserem Laden ist besser, glänzender, stärker und mehr einladend als vorher. Die neuen Waaren glänzen und blühen mit tausenden von brillanten neuen Ideen.

500 Stücke Standard amerikanische indigoblau gedruckte Zeuge und Wm. Simpson & Sons schwarze gedruckte, wofür Andere 64c erhalten; Martin's Preis **5c Yard.**

18 Zoll. geschnittenes Craih Handtuchzeug, werth 74c zu irgendwelcher Zeit, pro Yard nur **5c**

Leinen Handtuch, regulärer 12 1/2 Werth, jedes für **10c**

12 Duzend Herren-Teck und Bow Halsbinden, werth 50 Cents, Ofter-Preis **25c**

500 Yards blauer Denim in kurzen Längen, 15 Cent-Werth, pro Yard für **10c**

20 Stücke Craih und Covert Suiting, werth 12 1/2 c, Ofterpreis **8 1/2 c**

9 Duzend Herren-Hofenträger, die 15 Cts Sorte, Martin's Ofter-Preis, pro Paar **10c**

Herren-Hüte.

In dieser Saison zeigen wir eine große Auswahl von Männer- und Knaben-Hüten. Fragt **50c** um unseren „Cutter“ und Cowboys-Hut zu sehen zu.

Ein guter Schuh muß haben: Eine gute Außen-Sohle, eine gute Innen-Sohle, gute Kappen, gutes Oberleder; ohne diese vier Hauptsachen kann kein Schuh Zufriedenheit geben.

Diamond Brand Schuhe

haben die besten „Datt“-Sohlen, solide Kappen, feinstes Oberleder. Ihr seid sicher, wenn Ihr einen Peters Schuh kauft.

Diamond Spezial	Männer \$3.50 Damen \$3.00 Drford's \$2.50	18 Karat	Männer \$3.00 Damen \$2.50 Drford's \$2.00
------------------------	--	-----------------	--

Männer-Pflugschuhe und Oil Tan Moccasins nur **\$1.00**

Peter's Shoe Co's Diamond Brand

Wir wünschen, daß Ihr es beachtet, daß wir das größte Wafchzeug- und Unterfutter-Departement in Central-Nebraska haben. 145 Fuß Laden- und Tisch-Raum in dieser Abtheilung.

P. MARTIN & BRO. DRY GOODS CO.,

Grand Island, - - - Nebraska.

Bestellungen per Post schnell und sorgfältig ausgeführt.

noch mit größtem Eifer fortgesetzt. Schon vor einem Monat ist ein Ertrag des Sultans ergangen, daß sechs Prozent aller Steuererinnahmen in die Kriegskasse fließen sollen.

Zuland.

Als am verf. Mittwoh Admiral Dewey ankündigte, daß er ein Candidat für die Präsidentschaft sei, traten alle anderen politischen Ederationen in den Hintergrund und sogar im Dienst ergreute Politiker erwogen die Chancen Dewey's nach jeder Seite hin. Niemand, weder der Radical noch seine ehrgeizige Gattin, können aber die eigenthümliche Tatsache übersehen haben, daß seine Kandidatur von tief einschneidender politischer Bedeutung sein könnte oder annehmen, dadurch werde die Nominations von W. J. Bryan seitens der Demokraten und Wm. McKinley republikanischerseits vereitelt. Mit einer eigenthümlichen Hartnäckigkeit weigert sich der Admiral zu erklären, welcher Partei er angehört; die Vermuthungen, ob er die demokratische oder republikanische Nominations zu erlangen sucht, schwirren in der Luft einher. Der Washingtoner Correspondent der „Chicagoer Tribune“ hat seiner Phantasie sogar insofern die Flügel schiefen lassen, indem er angibt, des Admirals Wünsche gingen augenscheinlich dahin, von den Populisten nominirt zu werden. Eine eigenthümliche Stellung für einen Präsidentschaftscandidaten der sich um die Nominations bewirbt. Da die drei Conentionen in kurzen Zwischenräumen von nur wenigen Wochen abgehalten werden, so kann er sich bei jeder in der üblichen Weise vorzuschlagen lassen. Wird er von keiner der genannten Parteien nominirt, so kann er sich nur noch an die Temperenz-Partei wenden, da die Social-Demokraten bereits Eugene V. Debs in das Vorderes treffen geführt haben.

Aber die Constellation am politischen Himmel wird immer interessanter! Vor

der Hand treten nur Sterne von Kriegsrüchsmagnaden in den Vordergrund. Man kommt nämlich auch noch General Nelson A. Miles, der Oberbefehlshaber des Bundesheeres, mit einer Präsidentschaftsbene im Kopfe zum Vorschein, wenn folgende der New York World aus Washington zugegangene Spezialdepesche auf Richtigkeit beruht: „Gen. Miles ist bereit, die demokratische Präsidentschafts-Nominations anzunehmen. So erklärt er seinen Freunden. Vor Kurzem beriet er mit Wm. E. Whitney über die Möglichkeit seiner Nominations.“

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Markt-Bericht.

Grand Island.

Weizen... per Bu...	50
Hafer...	24
Bohnen... „ „ gefüllt	30
Koggen...	41
Gerste „ „	27
Schwveizen „ „	41
Kartoffeln...	30
Hen per Lonne...	5 00
Butter... per Pfd...	15
Eier... per Dd...	7
Hühner... per lb...	84
Schweine... pro 100 Pfd...	4 75
Schladtrich...	8 00
Kalber, fette, pro Pfd...	5

Chicago.

Weizen...	63-68
Koggen...	54
Gerste...	37-44
Hafer...	25
Bohnen...	36
Korn...	32-38
Butter...	19-20
Eier, ganz frisch...	104
Rübe, ganz frisch...	3.60-4.00
Schweine...	4.25-5.30
Schafsch...	5.00-6.00

Süd-Ohio.

Rübe...	2.25-4.30
Schweine...	4.00-5.30
Kalber...	6.50-7.50
Schweine...	4.95-6.06
Schafsch...	5.00-6.50